Yogaschule Heinz Grill

Diese kurze Darstellung versucht aufgrund der unten angeführten Original-Dokumente ein Bild zu vermitteln über die Yoga-Schule von Heinz Grill.

Es sollen sowohl die positiven Aspekte gewürdigt, als auch auf die fraglichen Punkte hingewiesen werden.

Martin Scheidegger

Heinz Grill nimmt für sich und sein "**Yoga aus der Reinheit der Seele**" in Anspruch, ein umfassendes, einzigartiges Werk anzubieten, welches ganz neu vor der Menschheit stehe. Die klassischen Yoga-Schulen sieht Grill als tiefe innere Wege des Geistes und der Selbstwerdung, die, obschon aus dem Osten kommend ihrem inneren Sinn nach ins Evangelium hineinstrahlen. Er sagt: "*Das Evangelium ist im innersten Geheimnis tiefes Bhakti* (hingebende Gottesliebe) *und tiefes Jnana* (Wissen)*" (S. 7).* So verstandenes Evangelium ermöglicht ihm dann auch festzustellen, dass es sich bei seinem Yoga nicht um einen Synkretismus handle, der verschiedene brauchbare Elemente aus unterschiedlichen Traditionen vermische, sondern um einen aus ganz neuen Prinzipien von ihm geschauten Weg. Allerdings sieht Grill, dass seine Schau nicht ohne Beeinflussung durch andere Ansätze geschehen ist und gibt diese auch an. Er hat **Impulse erhalten von Sivananda, Sri Aurobindo und Rudolf Steiner**. Wichtig ist ihm allerdings, darauf hinzuweisen, dass er seine Vision nicht diesen Lehren entnommen hat: *"Die Gedanken sind aus einer eigenen Quelle, aus einer unabhängigen und präzisen Individuation, aus einer wohlgeprüften selbständigen Schau und aus gelebter Erfahrung entstanden" (S. 8).*

Zur Eigenständigkeit der Erfahrung gehört denn auch seine Biographie, welche er aus eigener Sicht darstellt. Er sieht sich (geb. 1960) als ein Individuum, welches in einem ausgesprochen strengen, autoritären Elternhaus sich jeglichen Erziehungsversuchen seitens der Eltern widersetzte, als freien Geist, den seine Eltern nicht erziehen und in das Leben hineingliedern konnten. Als extrem eigenwilliger Junge gehorchte er keiner Autorität und begab sich oft in die Berge, statt zur Schule. Er schildert seine Jugendzeit als geprägt von der Extrem-Kletterei ohne Seil.

Diese Eigenart wirkte sich nicht nur auf seine Erfahrung in der Familie aus. Er beschreibt auch seine soziale Stellung mit den Worten: *"Unverständnis, trennende Ausgrenzungen und argwöhnische Beschuldigungen verbannten mich in meiner Jugendzeit aus der Gemeinschaft." (S.19)* So erfährt er seine Hingezogenheit zu den Bergen als Ruf aus unbekannter Höhe und entwickelt in seiner Erfahrung ein naturgegebenes, frommes und religiöses Bewusstsein. Der Versuch, seine Extrem-Erfahrungen in der Kletterei in Buchform zu veröffentlichen scheiterte daran, dass seine Vorstellungen über den Inhalt nicht mit demjenigen übereinstimmte, was Verleger als verkaufbar hielten.

Für seine spirituelle Entwicklung wurde prägend, dass er Religion und Philosophie der andern stets aus einer Art Distanz betrachtete und in **seiner Fähigkeit des imaginativen Wahrnehmens** auch das Element des Unterscheidens sah. So beobachtete er sowohl die Kirche, als auch die Bhagwan-Jünger und sah bei beiden eine Entfremdung von der eigentlichen, wahren Bestimmung des Lebens. Während die einen entfremdet an Traditionen festhielten, überwarfen sich die andern mit allen Werten. Darin konnte Grill nicht die Religion finden, die er suchte.

Heinz Grill erlebte sich sehr ambivalent in den Niederungen des Lebens: *"Mein Leben war schon immer in der Welt und doch nicht in der Welt. ... Nicht aus einem Wollen zur Familie, sondern mehr aus einem Jasagen zum Leben erfolgte die Familiengründung." (S. 27).* Ebenso war die Berufswahl von dieser Persönlichkeitsstruktur her geprägt. Nach

anfänglicher Arbeit als Pfleger absolvierte er eine **Heilpraktikerausbildung**, die er 1986 abschloss. Die Praxis mit der Heilkunde genügte ihm allerdings nicht. Er wollte das Wissen um die Seele und das innere Beziehungsverhältnis auch lehrmässig weitergeben. So entwickelte sich eine *"gewisse Nähe zu Rudolf Steiner und seiner Anthroposophie"*, wie er schreibt (S. 30). *"Rudolf Steiner kam mir entgegen, weil sich durch ihn immer wieder eine Bestätigung, immer wieder eine vielleicht feine Korrektur oder eine gewisse innere Weisung und Auslegung ergab." (S. 32).*

In der Eigenartigkeit von Steiner konnte sich Grill irgendwie wiederfinden und seine Eigenart bestätigen. Er konnte die Fragen nach seiner Andersartigkeit mit den Vorstellungen Steiner's in Einklang sehen, dass er ein spezielles Zeugnis über die geistigen Welten der Menschheit zu vermitteln habe. Auf diesem Weg wurde die Beschäftigung mit Eurhythmie eine weitere Station, bevor er den Weg des Yogalehrers einschlug.

Der Weg zum Yoga-Lehrer war wiederum geprägt von der Eigenart Grill's. Er konnte keine Schule finden, welche ihn Yoga lehren konnte, den er akzeptieren könnte. Er fand all die Yoga-Angebote in Deutschland in seinem innersten Empfinden eher als abstossend. Schlussendlich fand er bei Vishnu Devananda, dem Leiter der Sivananda-Schulen Aufnahme. Er beschreibt seinen Lehrgang zum Yoga-Lehrer selber mit folgenden Worten:

"Die Ausbildung dauerte nur vier Wochen lang und es waren keine weiteren Verpflichtungen damit verbunden. So ging die Reise nach Kanada hinüber zu Vishnu Devananda, aber nicht als einer, der diesen Yoga übernehmen wollte, sondern als einer, der als Gast kommt und als Gast wieder geht. ... Die Motivation war, das Yogaprinzip der Schule kennenzulernen, es zu erforschen, das Sanskrit im Singen zu ergründen, um schliesslich aus diesen Aspekten und Elementen eine erweiterte, verfeinerte und integrationsfähige Berufsbasis zu kreieren. ... Das Verhältnis zu den Sivananda-Zentren war gut, bis zu jenem Zeitpunkt, als von mir begonnen wurde, Yoga zu unterrichten und auch Yogalehrerausbildungen anzubieten" (S. 33-34).

Es mag nicht erstaunen, dass bei solch kurzer Ausbildung und offenem Bekenntnis, dass nur gute Impulse übernommen und verfeinert würden, die Reaktion der Yoga-Traditionen harsch ausfiel, als Grill eine eigene Yoga-Schule eröffnete.

Entsprechend seiner Persönlichkeit und seinem Verständnis entwickelte Grill seinen "Yoga aus der Reinheit der Seele", welcher den Übungen des Yoga nur unterstützende und begleitende Funktion zuweist, während er **die Person des Lehrers in den Vordergrund rückt**. Er versteht den Lehrer als das Kernstück jeglicher Vermittlung. Nicht Wissen oder Übernahme von Gedanken dürfen im Yogaunterricht das Verhältnis von einem Lehrer zum Schüler bestimmen, sondern nur das unmittelbare Erfahrungsleben, welches darin besteht, dass der Schüler eine Beziehung direkt zum Lehrer aufbaut. Grill kommt zur Erkenntnis:

"... dass meine Person nun wichtiger gewertet werden musste als der Yoga. Die Beschreibung und die Darstellung von meiner Person in dem Worte "Ich bin", "Ich bin die Kraft selbst", "Ich bin der Geist im Yoga" fiel mir sehr schwer. Es kostete mich, und es kostet mich bis zum heutigen Tag Überwindung, dies in dieser direkten, aber zutreffenden Form darzustellen. Würde dies aber nicht geschehen, so würde man einen Yoga praktizieren, der auf Technik und auf Systematik beruht und der somit nur eine Alternativform beschreibt. Der Yoga würde das lebendige geistige Element nicht beinhalten, wenn die Person ausgeschlossen wird." (S. 39).

In der Folge dieser Lehre musste sich Grill natürlich mit allerlei Guru-Vorwürfen auseinandersetzen. Obschon er die Vorwürfe aus weltlichem Denken heraus versteht, steht er dazu - auch wenn es ihn grosse Überwindung kostet - dass sein Leben nicht das gleiche Leben ist, wie das von andern Menschen. (S. 40).

Zwar trifft seine Kritik, dass Menschen oft nur die Technik zur sofortigen Anwendung suchten, ins Schwarze. Ob allerdings seine Feststellung, dass **Schüler, weil sie eine Beziehung zu ihm hatten, Seele entwickelten** (S. 41), nicht doch weit übers Ziel hinausschiesst, sei zumindest als Frage in den Raum gestellt. Der Hinweis auf die Gefahren der Abhängigkeit von Formen und bestimmten Übungen ist sicher berechtigt, müsste aber unbedingt mit dem Hinweis auf mögliche ungute Guru-Abhängigkeit ergänzt werden.

Heinz Grill hingegen stellt seine Person voll in den Mittelpunkt mit einer ausgeprägten Persönlichkeits-Überhöhung: *"Das Denken und das Fühlen von mir ist etwas anderes als das meiner Schüler und als jenes, das allgemein in der Wissenschaft vorherrscht. Es wurde mir wirklich bewusst, dass es ein Denken gibt, das ganz anders ist als das Denken, das in den normalen Bewusstseinsformen lebt. Von mir wurde Rudolf Steiner gelesen und er war von Anfang an vertraut; oder das Evangelium: es war vertraut, es war so sehr Heimat, es war das Evangelium eigentlich meiner Sprache..." (S. 42).*

Entsprechend ist Grill's Verständnis der Besonderheit seiner Person dann **ganz in theosophisch-anthroposophischen Denkmustern beheimatet**. Er fühlt seine spezielle Art und *"später wurde es mir dann bewusst, dass dieses nahe Fühlen, dieses vertraute und gleichzeitig wache, visionäre Schauen und Erkennen eigentlich nichts anderes ist, als den Astralleib oder in dem Fall sogar das Ätherische zu empfangen." (S. 43) "Die Seelenkraft des Fühlens aber kommt aus der Welt einer höheren Hierarchie, sie kommt aus dem Geistigen..." (S. 45).*

Durch Auseinandersetzungen um seine Person und Lehre innerhalb der Schülerschaft wurde die Frage nach sektiererischen Tendenzen akut. Bei allem Verständnis für einen persönlichen Lebensweg der spirituellen Suche ist doch nicht ausser acht zu lassen, dass sich frühe soziale Erfahrungen oft auch in gegenteiligen Strukturen ausprägen können: Einer, der nicht durch Autorität zu erziehen war, stellt nun seine Autorität in den Mittelpunkt und möchte andere mit absoluter Autorität erziehen.

Neben der Frage, ob Grill nicht fragwürdige Guru-Tendenzen in sich vereinigt und ausübt ist aber die Frage des **weltanschaulichen Hintergrunds** kritisch zu betrachten und in aller Offenheit darzustellen. In einer Zeit, da die theosophisch geprägten Vorstellungen auf den unterschiedlichsten Ebenen wieder mit rassistischen und anti-semitischen Gedanken daherkommen, ist hier spezielle Vorsicht geboten. Denn Grill ist ja nicht allein, er hat die "höheren Hierarchien" hinter oder über sich - und dies sind allemal sehr fragwürdige Autoritäten.

Dass diese Hinweise nicht aus der Luft gegriffen sind, beweist der 21. Brief Grill's an seine Schüler (Aufgaben und Inhalte zur Bewusstseinsbildung der Imagination). Darin schreibt er, dass das spirituelle Leben naturbedingt aus dem Leben ausgeschlossen werde. Da die Menschen reflektierend und projizierend dächten, könne das feinere Unterscheiden und Erschauen, das es brauche, nicht wahrgenommen werden.

Als weiteren Hauptpunkt, weshalb Menschen ein heiliges Leben nicht annehmen können, macht er den Pharisäismus aus. Die Pharisäer - meint er - hätten damals zwar die Schrift auslegen und interpretieren können, sie hätten aber den lebendigen Geist nicht mehr erfühlen können. Deshalb habe sich eine der Religion entgegengesetzte Stimmung entwickelt. Er meint, dass die intellektuelle Bindung, welche einer strengen Auffassung (und Interpretation) des Wortes entspreche im Volk der Juden liege. Deshalb seien die Juden von ehrgeizigen, pedantischen und scharfsinnigen Zügen geprägt. Gleichzeitig sei der Glaube und die Hinwendung zu einem höchsten Ideal in ihrer Mitte tief verankert. Dies ergebe zusammen genommen eine Anlage in Gemüt und Charakter zu extremen Bedingungen. Diese Prägung nennt Grill "Volksseele", die von bestimmten mentalen, vitalen und physischen Eigenschaften geprägt sei.

Fragwürdig werden solche Vorstellungen in der Verbindung mit der nun folgenden Interpretation. Grill meint, dass das deutsche Volk durch die Ereignisse der Vergangenheit (2. Weltkrieg) weitgehend seine eigene Volksseele verloren habe und durch die schrecklichen Taten des dritten Reiches auf intensivste Weise die Volksseele des Judentums aufgenommen habe.

Es sei Heinz Grill nicht unterstellt, dass er antisemitisch denkt. Aber **die theosophischen Denkmuster führen doch zu sehr skurrilen Ergebnissen**. Wenn davon ausgegangen wird, dass eben bestimmte Bedingungen und Stufen naturgegeben seien und dies noch mit unterschiedlichen Entwicklungsstufen von Völkern und ihren Seelen verknüpft wird, dann ist es nicht mehr weit bis zum Punkt, wo Lebensformen, welche noch nicht die Stufe erreicht haben, ausgegrenzt oder ausgemerzt werden, während die eigene Unfähigkeit in diesem Lebensbereich höhere Entwicklungs- und Bewusstseinsstufen zu erlangen, dazu führt, sich von dieser Daseinsform zu verabschieden und anderswo seine höhere geistige Existenz zu suchen.

Literatur: Grill Heinz, Lebensgang und Lebensauftrag für Religion und Kirche, eine autobiographische Skizze, Soyen 1996, Verlag für Schriften v. H. Grill (ISBN 3-9804230-5-0): aus diesem Werk stammen die Zitate mit Seitenangabe.

Grill Heinz, Die Kirche und ihr geistiger Weltenzusammenhang, Soyen 1996 (ISBN 3-9804230-3-4)